

Andreas Feil

Claudia Kuntz

Andreas Feils Motive sind klassisch, zeigen die Natur, aber nicht jene aufgewühlte Natur eines Caspar David Friedrichs, kein Pathos, wie bei Wilhelm Turner, sondern vielmehr ist Andreas Feils Darstellung der Landschaft aufgeräumt. Ihn interessieren die Linien und Winkel, die Flächen, die sich ergeben, die Form, die durch einen Schatten entsteht. Es sind Bilder voller Klarheit. Die darin befindlichen Hütten sind schlicht, Wege geben dem Bild Kontur und Tiefe, ebenso wie die Parallelität von Feldern oder Bergen eine Tiefenwirkung gestalten, ohne zusätzliche Blickpunkte zu benötigen. Andreas Feil folgt dabei ganz einem architektonischen Prinzip, gestaltet Räume, genehmigt sich aber bei aller Klarheit doch immer auch ein impulsives Moment. So gleicht die Landschaftsmalerei Andreas Feil in ihrer schlichten Struktur eher den Gemälden Edward Hoppers und ebenso, wie Hopper kreierte Feil durch Reduktion und Minimalismus ein tiefgehendes Gefühl.